

Liturgische Gesänge

„Denn wir Deutschen sind ein wildes, rohes Volk, mit dem nicht leicht etwas anzufangen ist, es treibe denn die höchste Not dazu.“ (Martin Luther in der Vorrede zur „Deutschen Messe“)

Geschichte: Reformation

Schon wenige Jahre nach Luthers Thesenanschlag gab es reformatorische Bestrebungen, die lateinische mittelalterliche Messe zu ändern. Luther selbst gab den Reformwünschen zunächst nur sehr zögerlich nach, veröffentlichte dann aber 1526 die „Deutsche Messe“. Dabei verwendete er durchgehend die deutsche Sprache und sah das Abendmahl mit Brot und Wein vor. Für den liturgischen Gesang schuf er neue, eigene Melodien. Übrigens erwähnte er keine Lieder. Das hat aber nichts zu sagen. Liedgesang der Gemeinde, zum Beispiel vor und nach der Predigt und während und nach der Austeilung des Abendmahls ist aus anderen Schriften Luthers und seiner Zeitgenossen belegt.

Die Ordnung, wie sie Luther in der Deutschen Messe vorschlug, hat sich in den evangelischen Kirchen nicht durchgesetzt.

Weit verbreitet haben sich dagegen die von ihm geschaffenen Melodien, vor allem sein *Kyrie eleison* „Herre Gott, erbarme dich“ (Evangelisches Gesangbuch 178.3), sein *Credo*-Lied „Wir glauben all an einen Gott“ (EG 183) und sein deutsches *Agnus Dei* „Christe, du Lamm Gottes (EG 190.1)“.

Gesangbücher

Liturgische Gesänge sind nicht nur regional verschieden; sie ändern sich auch im Lauf der Zeit. Das Evangelische Gesangbuch zeigt eine Fülle von Varianten. In der Rubrik „Liturgische Gesänge“ stehen zwischen den Nummern 177 und 192 meist mehrere Möglichkeiten zur Auswahl. Allein für das *Kyrie* (EG 178) bietet das Gesangbuch 14 verschiedene Formen vom gregorianischen Gesang über ein Modell der orthodoxen Liturgie und einem Song aus der Sacro-Pop-Kultur der siebziger Jahre bis hin zum mehrstimmigen Taizé-Gesang. Selbst ein Kanon ist zu finden. Ein breites Angebot also.

Neben dem Evangelischen Gesangbuch gibt es noch andere Veröffentlichungen, die weitere Varianten enthalten:

- Gesänge zum Gottesdienst, ein Ergänzungsband zum Evangelischen Gottesdienstbuch
- WortLaute, das „Quasi-Beiheft“ der EKIR zum Evangelischen Gesangbuch, Liederbuch zum Evangelischen Kirchentag in Köln, 2007
- gemeinsam unterwegs. Lieder und Texte zur Ökumene (Liederbuch zum Ökumenischen Kirchentag Berlin), 2003
- LebensWeisen. Beiheft 05 zum Evangelischen Gesangbuch (Ausgabe Niedersachsen-Bremen), Liederbuch zum Evangelischen Kirchentag in Hannover, 2005
- FundStücke. Liederbuch zum Evangelischen Kirchentag Bremen, 2009
- Mein Kanonbuch, 2. Aufl., Düsseldorf 1987

- Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. Ein Angebot für Gemeinden, München 2005
- Das Liederbuch. Lieder zwischen Himmel und Erde, Düsseldorf 2007

Roter Faden oder Stilbruch

Mit der Einführung der EKU¹-Agende I im Jahr 1959 setzen sich in den meisten Gemeinden der „Altpreußischen Union“ die liturgischen Melodien aus dem Reformationsjahrhundert durch – also auch in der der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die wichtigsten liturgischen Gesänge entsprechen den fünf Teilen der Messe: *Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei*. Dazu kommen noch *Gloria Patri, Halleluja, Amen*.

Es gibt keine Einheitlichkeit, sondern immer mehrere Spielarten. Das ist auch so gewollt, und es spiegelt sich in der Fülle der Varianten wider. In unseren Gemeinden können wir zunehmend beobachten: Einzelne Gesänge werden durch andere, meistens neuere Fassungen ersetzt. Das geschieht in einigen Gemeinden dauerhaft, in anderen zeitlich begrenzt, etwa nach Kirchenjahreszeit, oder nach Anlass, etwa bei Familiengottesdiensten.

„Das ist als Lebenszeichen zu begrüßen: Hoch lebe die Liturgie – aber sie lebe auch! Die alten liturgischen Gesänge passen, so wird empfunden, nicht gut zu modernen gottesdienstlichen Formaten und zu dem Lebensgefühl, in dem sie gesucht und gefeiert werden. Aber auch im „Gottesdienst wie immer“ können sie, wenn freud- und lieblos ausgeführt, abgenutzt und abgesungen, wenn nicht abgestanden wirken. Variatio delectat! Weg mit der Salutatio! Ein neues Kyrie hier! Ein anderes Gloria da! Das schmissige „Heilig“ vom Kölner Kirchentag! Statt „Christe, du Lamm Gottes“ doch lieber „Dona nobis pacem“ als Kanon! So lebt die Liturgie auf – und wird kunterbunt.“ So schrieb Dr. Martin Evang in unserem gemeinsamen Artikel „Liturgische Gesänge der Gemeinde“ in „Thema: Gottesdienst“².

Aber ist dieser von Evang beschriebene Stil-Mix der liturgischen Gesänge sinnvoll, um die Liturgie aus ihrer Starre zu lösen und erlebbarer zu machen? Gewiss nicht. Zwischen den Polen von einerseits liturgischer Monotonie und andererseits absoluter Beliebigkeit muss es bessere Wege geben.

Viele Gemeinden haben dieses Problem erkannt. Einige haben es unternommen, zwei oder mehr Sequenzen liturgischer Gemeindegänge zusammenzustellen, die stilistisch homogen sind. In manchen Gemeinden findet der Wechsel zwischen diesen „Liturgielinien“ monatlich statt, in anderen mit den wechselnden Kirchenjahreszeiten. Wenn die liturgischen Gesänge einen roten Faden erkennen lassen, wirkt der Gottesdienst nicht nur wie aus einem Guss; durch die „Verdichtung“ kann man sich als Teilnehmer darüber hinaus auch in eine tiefere Spiritualität führen lassen, als wenn sich stilistisch ganz verschiedene Elemente aneinander reihen würden. Klare Linie statt liturgischer Folklore, Konzentration statt Zerstreuung.

¹ Die Evangelische Kirche der Union (EKU) war ein von 1953 bis 2003 bestehender Bund evangelischer Landeskirchen, der aus der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hervorgegangen war. Zu den sieben Gliedkirchen der EKU gehörte auch die Evangelische Kirche im Rheinland. Am 1. Juli 2003 wurde die EKU mit der Arnoldshainer Konferenz zur Union Evangelischer Kirchen (UEK) vereinigt.

² Thema: Gottesdienst, Ausgabe 30/2009, S. 22; herausgegeben von der Arbeitsstelle Gottesdienst im Haus Gottesdienst und Kirchenmusik der EKIR, Wuppertal in Verbindung mit der Gottesdienstlichen Arbeitsstelle im Amt für kirchliche Dienste in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Liturgielinien

Mit dem Leiter der Arbeitsstelle Gottesdienst der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Martin Evang, entwarf ich acht verschiedene liturgische Linien. Sie bieten Zusammenstellungen liturgischer Gesänge, die sich entweder an der Epoche orientieren oder an der Form. Nachzulesen ist das in dem bereits genannten Heft „Thema: Gottesdienst“, Ausgabe 30/2009³. Dort finden sich auch noch weitere Vorschläge. Man kann es im Internet herunterladen:

<http://www.gottesdienst-ekir.de/files/Thema%20Gottesdienst%2030.pdf>

Hier will ich nur eine kurze Zusammenfassung geben. Dabei beschränke ich mich auf die Kernstücke der liturgischen Gesänge und auch nur auf Weisen, die man im Evangelischen Gesangbuch (EG) oder in WortLaute (WL) findet.

I: Altkirchlich-gregorianischer Stil

Gloria Patri: EG 177.2, *Kyrie*: EG 178.2 oder 3, *Gloria*: EG 180.1, *Halleluja*: EG 181.3, *Sanctus*: EG 185.1, *Agnus Dei*: EG 190.2

II: Strophenlieder bzw. Liedstrophen

Gloria Patri: EG 155,4, *Kyrie*: EG 331,11, *Gloria*: EG 179, *Halleluja*: EG 327,4, *Sanctus*: EG 331,1-3, *Agnus Dei*: EG 190.1

III: Neue Geistliche Lieder (weit gefasst, eher moderne Melodien)

Gloria Patri: EG 291,3, *Kyrie*: EG 178.11, *Gloria*: WL 32, *Halleluja*: EG 182,1, *Sanctus*: WL 26, *Agnus Dei*: WL 24

IV: Kanons

Gloria Patri: WL 23, *Kyrie*: EG 178.14, *Gloria*: EG 26, *Halleluja*: EG 181,8, *Sanctus*: EG 185,5, *Agnus Dei*: EG 190,4

V: Taizé-Gesänge

Gloria Patri: EG 181.6, *Kyrie*: EG 178.12, *Gloria*: EG 580, *Halleluja*: EG 581, *Sanctus*: EG 583, *Agnus Dei*: EG 586

VI: Mehrstimmige Sätze (ohne Taizé)

Gloria Patri: EG 155,4, *Kyrie*: EG 178.10, *Gloria*: EG 535, *Halleluja*: EG 182, *Sanctus*: EG 333,4-6, *Agnus Dei*: EG 70,4

VII: Orthodoxie

Gloria Patri: -, *Kyrie*: EG 178.9, *Gloria*: -, *Halleluja*: EG 181.4, *Sanctus*: EG 185,4, *Agnus Dei*: -

Übersicht VIII: Gesänge aus Iona

Wie die Kommunität in Taizé hat auch die Iona-Kommunität in Schottland einen eigenen musikalisch-liturgischen Stil entwickelt. Die Gesänge sind ebenfalls kurz, mehrstimmig und

³ ebd.

meist in lateinischer Sprache. Sie sind allerdings harmonisch reicher und melodisch anspruchsvoller – kurz: „raffiniertes“. Dennoch kann jede Gemeinde sie schnell erlernen. Die hier genannten Gesänge entstammen dem Iona Abbey Music Book:

Gloria Patri: IAMB 94,4, *Kyrie*: IAMB 71, *Gloria*: IAMB 65, *Halleluja*: IAMB 60, *Sanctus*: IAMB 100, *Agnus Dei*: IAMB 12

Einführung neuer Liturgielinien

Will man in der eigenen Gemeinde eine dieser Liturgielinien einführen, bieten sich verschiedene Wege an:

Man kann über einen gewissen Zeitraum hinweg jeweils nur eine liturgische „Station“ (oder auch zwei) mit einem neuen Gesang besetzen. Das lässt sich ausbauen, bis die Linie komplett ist. Diese Liturgielinie kann man dann ein Vierteljahr beibehalten. Gut eignen sich dafür begrenzte und überschaubare Zeiten des Kirchenjahres (Advent/Weihnachten bis zum letzten Sonntag nach Epiphania oder Estomihi/Passionszeit/Ostern bis Pfingsten oder Trinitatis).

Bestimmte Linien empfehlen sich besonders für bestimmte Gottesdienstformen. So kann die Konfirmandengruppe oder ein Jugendchor die Linie „Neues Geistliches Lied“ in Jugendgottesdiensten zunächst vortragen und bei den nächsten Malen die Gemeinde mit einbeziehen. Eine regelmäßige Abendandacht oder ein ökumenischer Vorabendgottesdienst lässt sich durch die Taizé-Gesänge oder durch die Gesänge aus Iona spirituell vertiefen. Der Familiengottesdienst bzw. die FamilienKirche kann von der Kanon-Liturgie profitieren.

Je nach örtlichen Gegebenheiten kann die Vermittlung unterschiedlich geschehen, sei es durch einen Singleiter im Gottesdienst, durch Vorbereiten in Chören oder Gemeindeguppen oder durch unterstützendes Orgelspiel. Auch die Frauenhilfe kann durchaus als Vorsinggruppe im Gottesdienst agieren. „Flankierende Maßnahmen“ sind Hinweise im Gemeindebrief oder dass der Kantor einen Monat lang in allen Gemeindeguppen vom Seniorenkreis bis zum Presbyterium die neuen Gesänge einübt. Man kann auch, wenn eine Linie ganz neu ist, die einzelnen Elemente zunächst mehrfach wiederholt singen. Bei einigen Linien gehört es ja dazu (Taizé, orthodox, Iona, Kanons).

Durch andere liturgische Gesänge lässt sich das Singen anders erfahren als bisher. Mit den üblichen Gesängen singt die Gemeinde das, was sie seit Jahrzehnten kennt. Monotonie kann sich einstellen. Dagegen muss man bei einem Strophenlied den Text im Gesangbuch beim Singen mitlesen. Oft ist es viel Text, den man singt. Der Liedtext kann nicht gut haften bleiben. Beim Erlernen eines neuen liturgischen Gesanges geschieht etwas anderes: Nicht das Auge, sondern das Ohr ist beteiligt, denn zunächst muss man hören, was die Ansingegruppe oder der Kantor vorsingt. Das ist meist kurz, man kann es schnell nachsingen. Außerdem geschieht es a cappella. Für manche Gemeinden ist es vielleicht ein neues Erlebnis, den Kirchenraum ohne brausende Orgel nur mit der eigenen Stimme zu füllen.

Andere liturgische Gesänge müssen nicht neu gelernt werden. Am Beispiel „Strophenlieder“ wird klar, dass sich auch bekannte Lieder zu einer neuen liturgischen Linie arrangieren lassen.

Wichtig bei allem Neuen ist immer eine liebevolle und verständnisvolle Vermittlung. Gerade Gottesdienste sind Veranstaltungen, die mit dem Begriff „Tradition“ verbunden sind. Unsere Regelliturgie verbindet uns mit Jahrhunderte alter Gottesdienstpraxis. Die will niemand abschaffen; sondern unter veränderten Bedingungen soll die ihr innewohnende Lebendigkeit erfahrbar bleiben und behutsam neu erschlossen werden.

Luther glaubte, dass wir Deutschen ein wildes und rohes Volk sind, mit dem nicht leicht etwas anzufangen sei. Dennoch ging von deutschem Boden die Reformation aus. Luthers Gottesdienstreform und nicht zuletzt seine liturgischen Gesänge und seine Lieder haben erheblich dazu beigetragen. Jetzt ist es an uns, den Fundus vieler Varianten zu nutzen und mit Sinn und Verstand unseren Gemeinden zu erschließen.

*KMD Thomas Schmidt, im August 2011
Kreiskantor des Kirchenkreises Wied
und Kantor der Marktkirche Neuwied
Reckstr. 54, 56564 Neuwied
Tel. 02631-32886
Fax 02631-32885
mail@thomas-schmidt.org*